

werde, als er vormals sich gezeigt haben mag. Doch hoffe ich ihn dahin zu bringen, daß er nicht mehr in schädliche und gefährliche Unarten verfalle. Was gewährt der Mensch denn überhaupt? — Gefährdet er weder die Person, noch die Ehre, noch selbst das Vermögen seines Nächsten: so geht er wohl gelitten und mit gutem Rufe durch die Welt und wird nach seinem Tode jener Vergessenheit übergeben, welche genau genommen mehr werth ist, als ein stets zweydeutiger Nachruhm. — Guter Ruf ist ein ganz unschätzbares Gut, dem Leben so erforderlich, als gute Luft und gutes Wasser; daher, nach gutem Rufe streben, auf dessen Erhaltung bedacht seyn, vernünftig und billig. Allein was die Ruhmbegierde, was die Leidenschaft des Nachruhms sey, möchte ich besser zu beurtheilen wissen, als sehr viele Andere.

Er warf bey diesen Worten einen boshaften Seitenblick auf die menschlichen Figuren an der gemalten Tapezerey meines Zimmers, und begegnete auf seinem Wege zuletzt meinem Auge, in welchem meine Zweifel über die Nichtigkeit seiner Nutzenanwendung sich abspiegeln mochten. Ich lese, sagte er darauf, in Ihren Blicken, daß Sie im Geiste mir hundert Einwürfe entgegenstellen. Von diesen errathe ich die Hälfte, weil sie bereits in jedem guten Buche stehen. Auch läugne ich nicht, setzte er hinzu indem er eine billige Miene annahm, daß eben jene Ruhmbegierde, welche dieses Haus mehr, als irgend ein anderer Beweggrund mit zahlreichen Gästen versiehet, innerhalb gewisser Grenzen ganz wohlthätig seyn, oder Gutes bewürken könne.